

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 28 (1886)

Heft: 1

Nachruf: Nekrologe

Autor: Strebel, M.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unser Kollege Theodor Müller von Kulm, Aargau, Adjutant des Divisionspferdearztes der V. Division und mehrjähriger Aktuar unserer Gesellschaft ist einem Ruf als Professor der Zootechnie an der landwirthschaftlichen Schule in Conception gefolgt und am 16. Dezember abhin nach Chili verreist.

Wir sehen unsern Freund ungerne scheiden, doch weil es nun so sein musste, so rufen wir ihm von Herzen zu: „Glück auf in der neuen Heimat!“

Ein eigenthümliches Gefühl beschleicht den, welcher im Fall ist, Freund Müller und die Ursache seines Wegzuges genauer zu kennen. Müller, einer der tüchtigsten und gewissenhaftesten der aarg. Thierärzte, geliebt und geachtet von all seinen Kollegen und Bekannten ist nicht aus Reiselust, Europamüdigkeit oder andern Hirngespinnsten ausgewandert; denn er liebte sein Vaterland, die Schweiz, wie es nur ein idealer, biedrer Schweizer lieben kann und wird den Schmerzensbecher des Heimwehs kosten müssen bis zur Neige; nein, Müller trieb der Kampf um's Dasein. Wenn gelegentlich Thierärzte sich bewogen fühlten auszuwandern, so konnte solches nicht stark befremden, sobald man mit ihren persönlichen Verhältnissen und dem Grund ihres Wegzuges bekannt war. Wer aber den Charakter von Müller kennt, wer seinen Fleiss, seine Sparsamkeit, seine Situation überhaupt in Erwägung zieht, der wird mit mir gestehen müssen: es ist herb, es ist bedenklich, wenn gar solche Männer keinerlei Aussicht haben, es auf einen ordentlichen Zweig, auf ein sorgenfreies Alter zu bringen in ihrem Vaterland.

Behalten wir ihn in treuem Andenken und hoffen wir auf Wiedersehen!

Zschokke.

Nekrologe.

Am 27. August abhin verschied zu Corbeil in seinem 82. Lebensjahre Herr J. H. Magne, Nestor des französischen thierärztlichen Lehrkörpers. Zögling der Thierarzneischule zu Lyon, wurde er an derselben im Jahre 1829 zum

Repetitor, im Jahre 1833 sodann zum Hilfslehrer und im Jahre 1838 zum Professor der Hygiene ernannt. Im Jahre 1863 wurde er nach dem Tode Delafond's zum Direktor der Thierarzneischule zu Alfort, nachdem er daselbst schon seit 20 Jahren als Lehrer gewirkt hatte, erwählt, welche Stelle er bis zum Jahre 1871, in welchem Jahre er sich, nachdem er 42 Jahre lang als Lehrer gewirkt, in den wohlverdienten Rubestand zurückzog, bekleidete. Während seines Aufenthaltes in Lyon veröffentlichte Magne die „Prinzipien der angewandten Veterinärhygiene“ (1842); sodann ein „Handbuch der praktischen Landwirtschaftslehre und der allgemeinen Veterinärhygiene“. Ferner schrieb er im Vereine mit Gillet die „Neue Flora Frankreichs“, ein sehr geschätztes Werk. Magne war ein langjähriges, fleissiges Mitglied der landwirthschaftlichen Gesellschaft Frankreichs, der medizinischen Akademie, sowie Mitbegründer der französischen thierärztlichen Zentralgesellschaft.

Der vormalige Direktor der Stuttgarter Thierarzneischule und verdienstvolle Professor und thierärztliche Schriftsteller Dr. A. von Rueff ist am 9. Oktober abhin im Alter von 66 Jahren in Stuttgart gestorben. Rueff machte sich namentlich durch die von ihm revidirte Ausgabe der thierärztlichen Geburtshilfe von Baumeister bekannt.

Am 22. December 1885 starb Herr Geheimer Medicinalrath Prof. Dr. Roloff, Direktor der Thierarzneischule in Berlin in seinem 55. Lebensjahr.

Morgens 2 Uhr des letzten Novembertages 1885 starb in Paris in seinem 71. Lebensjahre, infolge eines Herzleidens, der Altmeister der Thierheilwissenschaft, Herr Heinrich Maria Bouley, Generalinspektor der Thierarzneischulen Frankreichs, Mitglied des Institutes, Präsident der Akademie der Wissenschaften, gewesener Präsident der Akademie der Medizin, Generalsekretär der Zentralgesellschaft der Thierärzte Frankreichs, Kommandeur der Ehrenlegion etc. etc.

Geboren in Paris den 17. Mai 1814, studirte Henri Bouley nach Absolvirung der klassischen Studien zu Alfort die Thierheilmissenschaft mit grösstem Erfolge. Er zählte kaum 23 Jahre, als er im Jahre 1837 zum ersten klinischen Assistenten der Thierarzneischule zu Alfort ernannt wurde. Im Jahre 1839 wurde er nach glänzend bestandnem Examen zum Hilfsprofessoren der Klinik, der Chirurgie, der Hufbeschlagslehre und der Handelsjurisprudenz und sodann im Jahre 1845 zum Titularprofessoren dieser Disziplinen erwählt, welche Lehrstellen er mit grösster Auszeichnung bis 1866 bekleidete. In diesem Jahre wurde er, nach dem Tode Renault's und dem Rücktritte Lecocq's, zum Generalinspektor der Thierarzneischulen Frankreichs promovirt, welche Funktion er bis zu seinem Todestage beibehielt. Infolge seiner hochinteressanten wissenschaftlichen Arbeiten beehrte ihn im Jahre 1868 die Akademie der Wissenschaften durch seine Ernennung zu ihrem Mitgliede. Im Jahre 1879 wurde er nach dem Tode des berühmten Physiologen Claude Bernard zum Professor des Lehrstuhles der vergleichenden Pathologie am naturwissenschaftlichen Museum zu Paris ernannt.

Bouley war in seinem Fache — der Thierheilmissenschaft — ein wahres Genie. Sein ganzes, langes Leben war ein äusserst thatenreiches und trug so eminent viel zum Fortschritte der Thiermedizin bei. Seit 1841 fleissiger Mitarbeiter des „Recueil de médecine“, der ältesten französischen thierärztlichen Zeitschrift, wurde er im Jahre 1846 Hauptredaktor und die Seele dieser Publikation. Als gründlicher Kenner aller thierärztlichen Fragen schrieb er in seiner Zeitschrift während 16 Jahren diese so höchst interessanten und lehrreichen Chroniken und während 45 Jahren in fast verschwenderischer Weise die fast unzählbaren, geist- und lehrreichen Artikel, Arbeiten, die das „Recueil“ zu einer der verdienstvollsten Publikationen machen. Wir zitiren ferner seine ausgezeichneten Monographien im „Nouveau dictionnaire pratique de médecine, de chirurgie et d'hygiène vétérinaires“; seine „Abhandlung über die Zu-

sammensetzung des Pferdefusses“ (1851); seine Abhandlung über die „Lungenseuche des Rindviehes“ (1854); sein Werk „über die ansteckenden Krankheiten des Rindes“ (1873), und endlich sein letztes im Jahre 1884 erschienenenes, äusserst gediegenes Produkt: „Handbuch über die lebende Natur der Ansteckung“. — Lange Zeit über ein schlagfertiger Vertheidiger der Doktrin der Spontanität, ist Bouley nachher ein ebenso feuriger, überzeugter und gewandter Verfechter der Doktrin der Kontagiosität geworden. Als Schriftsteller voller Zauber behandelte er mit Meisterschaft die schwierigsten Fragen und beleuchtete dieselben mit seinem hellen geistigen Lichte. Mit grösster Begeisterung vertheidigte er seine einmal gefassten Ansichten. Feuriger Geist und Freund des Fortschrittes, liebte es der Verblichene, die Forscher zu ermuthigen.

Ebenso tüchtig wie als Schriftsteller, war Bouley auch als Redner. Seine geistreichen, klaren, gewandten, überzeugungsvollen Reden, die er in den akademischen wie thierärztlichen Versammlungen gehalten, gelten als Muster der Rhetorik und Fachwissenschaftlichkeit.

Henri Bouley war und wollte vor Allem Thierarzt bleiben. Er hat mächtig mit Wort und Schrift am Fortschreiten der Thierheilkunde und an der Hebung des thierärztlichen Standes mitgeholfen. Er war auch einer der Haupturheber der Reform der französischen Gesetzgebung über die Polizei der Hausthiere. Bouley, diese geistig wie physisch so gut angelegte Natur, kannte keine Ruhe. Bis zu seinem letzten Augenblicke hat er der Sache gedient, der er sich ganz und voll hingegeben hatte. Krank liess er sich noch in der letzten Zeit vor seinem Tode in das Institut führen, um nicht die Ehre einem Andern zu überlassen, in der Sitzung zu präsidiren, in welcher Pasteur seine so schallenden Mittheilungen über die Heilung der Wuthkrankheit zu machen hatte.

Nie wird der thierärztliche Stand vergessen, was er dieser edlen Seele, diesem so eminenten Geiste, diesem Zauberer in Wort und Schrift schuldet. In Bouley kam zudem der Mensch

dem Gelehrten gleich. Seine Herzensgüte, seine Anmuth, seine Gefälligkeit, seine Freigebigkeit, machen ihm Alle, die mit ihm in Berührung gekommen, zu Dank verpflichtet. Mit Henri Bouley ist eine der Koryphäen der Thierheilwissenschaft zu Grabe gestiegen, dessen Gedenken aber ein verdientes, dauerndes sein wird. *M. Strebel.*

Beförderung. Herr Emil Noyer von Sugiez (Freiburg), Dozent, wird zum ausserordentlichen Professor an der Berner Thierarzneischule befördert; derselbe hat auch die Stelle eines ersten klinischen Assistenten zu versehen.

Zum Hauptmann (Veterinärabtheilung) ernannte der Bundesrath Eggimann, Friedr. in Wasen (Bern).

Auszeichnung. Herr Gille, gegenwärtiger ältester Professor an der Brüsseler Thierarzneischule, Vizepräsident der medizinischen Akademie Belgiens, wurde durch kgl. Beschluss zum Rittergrade des Leopoldordens befördert.

Corrigenda. In Heft 6, Seite 287, Zeile 11 von unten soll es heissen: Einsäung statt Einsäuerung.
